

zu konstatieren sei, enthalte „nichts anderes als notwendige Assimilationen einer institutionalisierten Religionsgesellschaft an unumkehrbare geschichtliche Entwicklungen“. Das „Risiko der Freiheit“ hätte „die entscheidende Konzilerfahrung“ werden können, aber gerade sie solle nach dem Willen der kirchlichen Oberen „möglichst wieder aus dem katholischen Bewußtsein entfernt werden“.

Hirschauer will keinen Bericht über das Konzil bieten, sondern „eine kritische Analyse der ineinander verschränkten alten und neuen Tendenzen und doktrinalen Positionen des Katholizismus“. Er tut das an Hand einer Reihe von Beispielen aus den Konzilsverhandlungen (Judenerklärung, Religionsfreiheit, Kirchenverständnis, Ökumenismus usw.), vor allem dann aber in einer breit angelegten Auseinandersetzung mit dem Schema 13 (wobei die hier dargelegten Gesichtspunkte und entwickelten Grundsätze auch für das ökumenische Gespräch über den Fragenkreis „Kirche und Gesellschaft“ von nicht unerheblichem Interesse sein dürften). Ob die von ihm verwendeten Maßstäbe immer sachgemäß sind, ist freilich eine andere Frage. Das gilt etwa von dem Überwiegen soziologischer Kategorien gegenüber der doch auch von ihm geforderten biblischen Fundierung kirchlicher Lebens- und Strukturformen.

Kein Zweifel — vieles sieht Hirschauer richtig und nennt es schonungslos beim Namen. Er enthüllt unnachlässig abschwächende Kompromisse, deckt Widersprüche auf, kennzeichnet unentschlossene Stagnation und ängstliches Zurückbleiben hinter dem gesteckten Ziel. Er spricht dabei manches aus, was auch in anderen Konzilsberichten katholischer wie nichtkatholischer Autoren geschrieben ist, wenn auch dort nicht in solcher Schroffheit und aus solcher Leidenschaft, um nicht zu sagen: Enttäuschung heraus. Der Vergleich mit anderen Konzilsberichten zeigt aber auch die Breite der Interpretationsmöglichkeiten, die sich in der Auslegung der Konzilstexte für die Zukunft anbietet. Sicherlich war das Konzil noch nicht in der Lage, dem in der katholischen Kirche zutage getretenen Aufbruch angemessenen Ausdruck zu verleihen. Es war aber immerhin ein erster, wenn auch oftmals nur zaghafter Schritt aus erstarrten

Traditionen heraus, es mußte zwischen den verschiedenen Gruppen und Richtungen vermitteln und Brücken zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlagen, um überhaupt zu gemeinsamen Aussagen zu gelangen. Aber die in Bewegung geratenen Kräfte sind zu umfassend und tiefgreifend, als daß sie sich trotz aller retardierenden Momente, die Hirschauer mit Recht und großem Ernst hervorhebt, auf die Länge der Zeit ignorieren, aufhalten oder gar unterdrücken ließen. Hirschauers erregendes Buch ist am Ende selbst Beweis dafür. Kg.

*Orthodoxie und Vaticanum II.* Dokumente und Stimmen aus der Ökumene. Herausgegeben und kommentiert von Franz Hummer. Verlag Herder, Wien 1966. 224 Seiten. Paperback DM 16.80.

Ein vielseitig anregendes Lesebuch für Laien-Studienkreise; eingeteilt in „Dokumente“ und „Stimmen aus der Ökumene“, geschrieben aus dem Gesichtswinkel Wiens, das sich nach dem Wort des Kardinals König als eine „Dreh Scheibe“ zwischen Rom und der Orthodoxie der Griechen, Slawen und Rumänen aufstellt. Neben prominenten katholischen und orthodoxen Stimmen zur Wiederannäherung der beiden alten Kirchen des Ostens und Westens seit 1963 wird auch die gesamtchristliche Funktion des Ökumenischen Rates der Kirchen gelegentlich berührt; als evangelischer Theologe kommt O. Cullmann, Basel, zu Worte.

In der Dokumentation überwiegt der römisch-katholische Anteil. Es fehlt neben den grundlegenden Beschlüssen der II. Panorthodoxen Rhodos-Konferenz 1963 über einen Dialog mit Rom „auf gleicher Ebene“, d. h. unter der Voraussetzung der brüderlichen Gleichberechtigung, die Konstantinopeler Synodalerklärung vom 7. Dezember 1965, die deutlicher als der Kommentar des rumänischen Archimandriten A. Skrima (S. 185 ff.) die bestehenden Unterschiede östlicher und westlicher Auffassung erkennen läßt. Dagegen sind in dem entsprechenden päpstlichen Breve vom gleichen Datum einige Worte über das Original hinaus harmonisierend, aber nicht zutreffend, übersetzt: *sententiam de medio ecclesiae remove* heißt nicht: ein Urteil „für gegenstandslos erklären“ (S. 139 Abs. 2 Schluß). — Für ein

theologisches Studium der Vorgänge sind die beiden, der versöhnenden „Geste“ vom 7. Dezember 1965 zugrunde liegenden Exkommunikationsurkunden von 1054 selbst unerlässlich sowie das Gegenmodell des mißlungenen Unionsexperiments von 1439. Aus den Urkunden von 1054 geht eindeutig hervor, daß mit den namentlich genannten Personen auch deren Anhänger und ihre Meinungen „verdammt“ wurden. Darauf beruht die ostkirchliche Auffassung, daß der Doppelakt von 1054 — abgesehen von den beiderseitigen persönlichen Ausfällen, die man bedauert — dennoch auch von bleibender kirchlicher Relevanz ist. Vergleiche den Beitrag der Unterzeichneten „Anathema 1054 bis 1965“ in: Ökumenische Rundschau 1966 Nr. 2 sowie den dort zitierten wissenschaftlichen Rechenschaftsbericht von Professor W. de Vries vom Päpstlichen Ostkircheninstitut in Rom. Die vermißten Dokumente siehe in „Informationen aus der Orthodoxen Kirche“, hg. vom Kirchlichen Außenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland, Frankfurt/M. 1964/1 und 1966/1. Alles in allem: Das Sammelwerk des verdienten Wiener Verlages propagiert eine westöstliche „väterliche wie brüderliche“ Gemeinschaft der Kirchen (s. S. 10), während die ostkirchliche Intention eindeutig auf eine „brüderliche“, aber nicht „väterliche“ Verbundenheit geht.

Hildegard Schaefer

*Augustin Kardinal Bea / Willem A. Visser 't Hooft, Friede zwischen Christen.* Herder Bücherei, Band 269. Herder-Verlag, Freiburg 1966. 172 Seiten. DM 2.80.

*Augustin Kardinal Bea / Willem A. Visser 't Hooft, Friede zwischen Christen.* Dokumentarplatte von der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1966 und vom Ökumenischen Gebetsgottesdienst aus Anlaß der Preisverleihung. Christophorus-Schallplatte Nr. CLX 75900 (33 UpM) DM 21.—.

Dieses Taschenbuch erschien aus Anlaß der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels an Dr. Willem A. Visser 't Hooft und Augustin Kardinal Bea. Es enthält Ansprachen, Berichte, Interviews und Aufsätze, die zum Teil noch nicht in deutscher Sprache veröffentlicht waren, darunter einen Vortrag Visser 't Hoofts unter dem

Thema „Die Aufgaben der Kirchen in der neuen ökumenischen Situation“. Der andere größere Beitrag Visser 't Hoofts „Pluralismus — Versuchung oder Chance“ war bereits in der Julinummer 1966 dieser Zeitschrift erschienen.

Aber das Ziel dieser Publikation dürfte ja auch kaum darin bestanden haben, neue große ökumenische Gedankengänge aufzutun, als vielmehr darin, etwas vom innersten Anliegen, vom Geist, von der Lebendigkeit und Wärme der beiden Preisträger zu erschließen. Bischof Willebrands leitet die Beiträge mit einem flüssig geschriebenen Bericht über die Entwicklung der Kontakte zwischen Genf und Rom ein, wobei manche interessante, z. T. bisher unbekannt Einzelheiten mitgeteilt werden.

Die unter dem gleichen Titel wie das Buch erschienene Schallplatte — Buch und Plattenhülle ziert auch das gleiche KNA-Bild, auf dem Visser 't Hooft und Kardinal Bea Hand in Hand zu sehen sind — bringt wertvolle Dokumentaraufnahmen von den Hauptveranstaltungen jenes denkwürdigen ökumenischen Tages. Sie enthält Abschnitte aus der Begrüßung durch den Vorsteher des Börsenvereins, Friedrich Georgi, aus der großangelegten Laudatio Prof. Dr. Paul Mikats und aus den Denksagungen der beiden Preisträger sowie aus den wichtigsten Teilen des Gebetsgottesdienstes.

(Eine Kleinigkeit im Text auf der Plattentasche: der ÖRK hatte seinerzeit nicht 250, sondern 223 Mitgliedskirchen.)

Buch und Platte sind bleibende Zeugen jenes Tages, der sicher einen Höhepunkt in der jüngsten Geschichte der ökumenischen Bewegung bedeutet hat. Otmar Schulz

## KIRCHENKUNDE

*Die Russische Orthodoxe Kirche in Lehre und Leben.* (Schriftenreihe des Studienausschusses der EKU für Fragen der Orthodoxen Kirche, Bd. 2) Hrsg. von Robert Stupperich. Luther-Verlag, Witten 1966. 312 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen. Leinen DM 28.—.

Lange Zeit hat die Konfessionskunde auf ein solches Sammelwerk warten müssen, das